

Kongreß des werktätigen Volkes

249

Fortsetzung des Referats des Genossen Renner

Die Bourgeoisie sucht neue Kräfte. Mit einem Gemüth von demagogischem "Sozialismus" und angeblichem Nationalinteresse tritt die NSDAP auf. Sie schwärmt von "Faschismus" und verschweigt, was das ist. Das "fassende Kapital" soll bestehen bleiben. Auerk waren damit die kleinen Gewerbetreibenden gemeint. Bald jedoch änderte Hitler dann offen den Kurs und stellte die großen Kapitalmagnaten unter seinem Schirm. Die "Gewerbetreibenden" flüchteten wie bei Raup, die 64 Millionen erhalten gehörten zu den "Schöpfern". Gewiß wird bei Sturm spürbar, aber von den Kumpels, in den Schlössern und Betrieben, bei Hünker und Elenk, während die "Arbeit" im Attacca darin besteht, allmählich die Coups abzuschließen und gefälschte Fälschungen zu unterstreichen.

Über auch mit dem Bankkapital schloß Hitler jenen Arbeit, der dienste leistete mit dem Bankdirektor von Altona, der in Hamburg und bei den Schwerindustriellen in Eisen und versteckte, doch ihnen kein Haar gekümmert werde.

Heute der vorlängen Poluna Kampf gegen "Raus" vertrieb weiter konstanz, das Kapitalunter zusammenzutuneln ist im imperialistischen Krieg, auf den sich die Bourgeoisie vorbereitet. Zeit aber ist Hitler wie alle übrigen imperialistischen Anhänger der Erfüllung nach Maxime des Möglichen.

Auch das werktätige Volk ist gegen Versailles

Unter schweren Herrschft werden die Reparationszahlungen eingezahlt. Die Räuber haben genug aus den Wertzügen gezündet. Über der Kampf gegen die ausländischen Kapitalisten ergänzt die Ablösungszwang des inländischen Kapitals. Nur ein proletarisches Deutschland kann eine solche Politik durchsetzen, das im Sinn einer roten Armee den Besatzer schafft und die Vommerverträge zerreihten wird. Hitler aber will die arbeitenden Massen unterdrücken. Er erklärt, daß keine Bewegung der einzige "Schwund" gegen den Faschismus, gegen die revolutionäre Erhebung der Werktätigen ist. Der "Völkische Reichsdeutsch" vom 19. September v. J. erklärt: "Wir müssen heute die unabfallbaren Massen, wenn nicht die RSDP, sie ausgelöscht hätte. Sie wären längst bei den Massen und die bolschewistischen Parteien hätten die rote Diktatur errichtet. Durch Norddeutschland durch Kriegsmaut, in proletarischen Städten und Wiederdichten von Arbeitern wollen sie die Proletarier niederkämpfen.

aber sie können dafür, daß die Mansfeld-Affäre 7 Millionen Staatsanleihen erhält. Sie schaffen den kommunistischen Auftrag im Reichstag, den Millionen und Geschäftsmassen Sondersteuern aufzulegen, ab. Erwerbslose erholen sich von Raus nicht am Kapitalisten, nicht am Kunden, sondern an revolutionären Arbeitern, die im Kriege ihre Kunden abschafften, an Gewerbetreibenden. Die Raus schreien an einem kommunistischen Gewerbetreibenden einen "Trotz". Trotz steht. Wie fordern Euch auf, Schlimme zu beschreiben. Wenn Ihr noch einmal die Gedenktag nach Wiederholung stellt, schlagen wir Euch den Schädel ein. Wir Nationalsozialisten können und werden keine Gewerbetreibenden und Rentierschläger dulden."

So sieht es aus im dritten Reich.

Wer nun den Schädel einschlägt,

das ist eine andere Frage. Wenn die Arbeiter auf den braunen Lector mit dem roten antworten, mit wehrhaftem Maßstab, wird bald Schluß sein mit den Hitler-Zögern. Jenseits aber wird der braune Lector, wenn die Arbeiter das tun, was der SPD-Sekretär von Bayern sagt, bleibt zu Hause, dann wird auch nichts passieren". Die Arbeiter dürfen nicht, wenn ihr Eigentum bedroht, wenn die Kapitalisten niedergeschlagen werden, hinter dem Oden horden bleiben. Sie müssen die sozialistische Welt anstreben. Wir sind der Meinung:

Auf der Erde wollen wir das Reich der Arbeiter errichten, zwei Meter unter der Erde so das Reich Hitlers vermodern

Das Institut für internationale Finanzierung hat die Hitler-Vorwürfe eingeschränkt, wenn es erklärt: Nur die Kommunisten treten für die Ausplünderung aller Staaten und Industrien ein. Alle übrigen Parteien werden erfüllen, ganz gleich, welche Regierungskoalition vorhanden ist.

Die SPD-Büro und das Reichsbanner erfüllen, die Nazis morden nur, weil die Kommunisten angreifen". Die Taten aber beweisen, in Bonn, Rieschen, Braunschweig, Greifswald, Hannover, das Segen ist.

Die SPD-Büro ist gründlich gesungen, auf der einen Seite Kommunisten für den Nazi-Terror verantwortlich zu machen, während sie auf der anderen Seite fordern muss, daß in Hannover von den Hitler-Stadtteil-Büro übernommen werden, über die die NSDAP-Vermögensaufteilung aufzuteilen ist. Unter den heutigen Bedingungen sind auch Zeithilfe von großer politischer Bedeutung, nicht nur, weil sie Hitler richten gegen die Stadtpolizei der Bourgeoisie, sondern weil sie zur Errichtung der gesamten Sozialen beitragen.

Ein Bericht auf Seite 1 berichtet die Lage des Ar-

beiter und erleichtert die Erfüllung.

Die Gewerkschaftsführer hoffen Raus abzubauen, aber die Massen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Betrieben und an den Stempelstellen kommen ja um die RGO. Das be-

deutet nicht Fortlaufen aus den reformistischen Gewerkschaften sondern gleichzeitig verstärkten Kampf in den Gewerkschaften selbst, um den Einfluß des verträglichen Bürokratie auf die Arbeiter zu brechen. Verstärkter Kampf um die sozialpolitischen Forderungen der Werktätigen gegen die Gewerkschaften, so wie in Danzig durch politischen Märschenkampf die Angriffe der Bourgeoisie zurückgewiesen wurden, kann man den Gegner niederkämpfen, wenn die Arbeiter Deutschlands ebenso führen und entschlossen die Waffe des Märschenkampfs in Anwendung bringen.

Heute sind noch Feiglinge, Neugierige und Verräder führender Teile von Arbeitern. Deshalb streifen die Arbeiter nicht, können sie keine entschlossenen Kämpfe führen.

Die Arbeiter müssen neue Führer in den Schächten und Betrieben, in den Büros und an den Stempelstellen herausbilden, die führen genug sind, entschlossen, Streiks zu organisieren.

Die Bildung von neuen Führern ist keine Frage von Führergruppen sondern der Durchführung des Kampfwillens der Arbeiter, die gemeinsam mit den Gewerbetreibenden, arbeitenden Bauern und Intellektuellen gegen das kapitalistische System antreten. Wahrheitlich in der Stadt, wenn die Massen ausspielen werden lassen, muß die Antwort der Arbeiter sein. Massenbewegung und materielle Unterstützung des Dorfes mit Befreiung entlasten.

Die Kommunistische Partei und der Kampfbund marschieren in Reich und Welt mit den Werktätigen, Arbeitern, Bauern, Gewerbetreibenden, Angestellten und Beamten. Sie organisieren die einheitliche Kampffront und führen die Kolonnen an den verdeckten Frontabschnitten.

Die Aufgabe, die vor den Delegierten steht, ist groß, wie ihre Verantwortung. Organisiert überall, in Stadt und Land, Bildungsaußenstelle. Jeder Delegierte jedes Territorial-Kommitees, jeder Einzelne in unserer großen Einheitsfront Kampfstand sei ein Trommler, Majorat und Organisator für den Sieg der arbeitenden Klasse. (Brauchtiger Beifall der Delegierten folgte den Ausführungen des Gen. Renner.)

Die Delegierten haben das Wort

Während der Verleidung der eingegangenen Telegramme und eines Antrages, den Kampf zur Belietzung, der revolutionären politischen Gelassenheit verhindert fortwähren, der einstimmige Annahme des Kongresses fand, marschierte eine Delegation des nicht zu verbündenden Roten Frontkämpferbundes, mit lärmenden Rotfront-Knien begleitet, in den Saal, um durch einen Kommando erläutern zu lassen, daß der RFB jetzt und mit in der vorbereiteten Front des Kampfes gegen den Faschismus steht.

Diskussion

Stützlich begrüßt, betrat die erste Diskussionsrednerin, die 73 Jahre alte Käthe S. aus Pirna das Podium. Von ihr, einem jugendlichen Kampfgeist erfüllt, bilderte sie die umgehende Stellung der Alters- und Invalidenrentner, denen durch die Emanzipation des RFB-Führers die Rente gefährdet wurde und denen jetzt die Brüderlichkeit das letzte Stück Brot steht. Die Nationalsozialisten fordern uns "Kranke und Alte" zum Selbstmord auf. Wie aber liegen Ihnen?

solange wir noch atmen, werden wir kämpfen gegen den Faschismus.

Unter lauter Trompeten Blas schobt der proletarischen Revolution. Wie marschierten mit den Jungen, um unsere aller Befreiung zu erkämpfen. (Stürmischer Beifall.)

Rudolf Schubert, Mitglied des Nürnberger Reichsbanners, bildete mit leidenschaftlichem Empfinden, wie das Reichsbanner gegen den Faschismus kämpft. Unter den Kommandos des Reichsbanners herrschte große Erbitterung, daß von Seiten der Reichsbannerleitung auch nicht das geringste gegen die braunen Norddeutschen unternommen wird. Statt Kampf gegen den Faschismus führt die SPD und das Reichsbanner eine insame Hege gegen die allein gegen den Faschismus kämpfende RPD.

Was ist dies für eine Republik, die wir nach den Anwendungen der Reichsbannerleitung verteidigen sollen? Diese Republik hat Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet.

In dieser Republik hat ein Sozialdemokrat den Roten Frontkämpferbund verhext und lädt man von sozialdemokratischen Volksparteiabgeordneten auf die gegen den Faschismus demonstrierenden Arbeiter losheien. Mit dieser Republik haben wir nichts gemessen. Uniere Lösung ist: Es lebe die Revolution! Hoch Sonnenuntergang! (Stürmischer Applaus.)

Eine Landarbeiterin bildete dann in bewegten Worten das elende Leben der Landarbeiter, die mit einem Stundenzins von 37,5 Prozent die schwierigen Arbeiten verrichten müssen und denen man jetzt noch an ihrem Hungerlohn abbauen will.

Gen. S. ehemaliger Gauleiter der Hitlerjugend, legte in seinen Ausführungen ein Bekennnis der Treue zur proletarischen Bewegung ab. Der Faschismus treibt jeden Tag mehr auf. Aufgabe sei es, die Faschisten mit den Mitteln zu schlagen, die sie in ihrem Kampf gegen die Arbeiter anwenden. Die Frage steht: Jetzt oder nie! Jedes Morgen Borte die sozialistischen Kräfte und bringe immer größeres Opfer für die Arbeiter mit sich. Darum hinein in den Kampfbund. Wir wollen kämpfen für ein freies, sozialistisches Deutschland. (Stürmischer Beifall.)

Rechtsaußen Rosine, Leipzig (parteilos), sprach als Vertreter des untergeordneten Mittelstandes, der Kaparbeiter und Kleinstbürokraten. Die Kaparbeiter leben Seite an Seite mit den handarbeitern. Der Gott Lenins, der in Millionen Arbeitern lebt, hat auch Einzug getragen in den Kreisen des Mittelstandes. Was braucht uns der Sozialismus der SPD?

Erstattet Bericht vom Kampfkongreß gegen Faschismus

In Betrieben, an den Stempelstellen, in öffentlichen Versammlungen und in den Organisationen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Bauern u. Mittelständler!

Wo bleibt die Vermischung der Demokratie, das Wort, dem Zuhören steht jeder Weg frei? Vorwärts kommt heute nur, wer Geld hat.

Tausende begleiten junge Freunde ihrer Eltern nicht mehr, weil sie kein Geld haben, dagegen erhalten die Söhne und Töchter der Befreiung, und wenn sie noch so kaum sind, Nachkommen;

denn Geld beherrschte in dieser von den Sozialdemokraten geprägten Republik alles. Der Faschismus will keine Freiheit der Hand- und Kaparbeiter, sondern nur Slaven wie Italien lebt. Der Weg der handarbeiter ist der Weg der Kaparbeiter und des Mittelstandes. Ihr Sieg ist unser Sieg.

Gefangen mit die kapitalistische Gesellschaft, ein Mensch, wie er im Osten Russland lebt, und kann werden mit alle Arbeit und Freiheit haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Gen. S. Chemnitz: Die Chemnitzer Metallindustrie zeigt uns ein Bild der banalitäten kapitalistischen Großfirma. Von den im Jahre 1928 beschäftigten 42 000 Metallarbeitern leben heute nur noch 15 000 im Betrieb. Die Nationalsozia-

listen führen unter dem Schutz der Polizei offen ihre Bürgerabgängungen durch. Der Einführung der Arbeitseinsatzpflicht unter Führer Kampf gelten. Nicht in den Bahnen Münchens, sondern unter dem Namen Faschismus wollen wir kämpfen.

Gen. Rommel (SBD-Kommunist, Zwischen) erklärte: Seit Jahren bin ich als Schriftsteller in der SBD tätig und immer mein Ziel, an der Schaffung der Einheitsfront der Arbeiter mitzuwirken.

Man drohte mir mit Ausweisung, wenn ich zu diesem Kongreß kenne. Mir steht der einheitliche Kampf gegen den Faschismus höher als das sozialdemokratische Mitgliedschaft.

Wenn sie mich ausweisigen, dann werde ich mich auch organisatorisch einziehen in die Front der RPD zum Kampf gegen den Faschismus. (Stürmischer Beifall.)

Der Delegierte Bauer Dr. aus Schwarzbach, ein Mann der Scholle, bildete in einfachen Worten die Lage der Bauern und übertrug dem Kampflongen die Größe der schaffenden Bauern. Das vergessene Blut unter Arbeitern, die beiden der politischen Gelassenen lämmten untere Front zusammen, und Arbeiter und Bauern müssen ihre ganze Kraft einziehen für den Sieg von Hammer und Sichel. (Lebhafte Zustimmung.)

Gen. S. Chemnitz, sprach mit glühender Begeisterung von dem Kampf der Frauen. Wir haben ein Ziel, das das Kampf gegen den Faschismus. Es ist der große Feind der proletarischen Frauen. Vollständig will man uns entziehen, mit allen unseren Völkern nur am Kopftisch haben. Gedärmschissen und Sklavinnen sein. Sollten den Frauen den Willenswurf in die Ohren: Wir wollen frei sein, wir wollen kämpfen für ein Sojebutschland. (Stürmischer Beifall.)

Jungvolk, Dresden: Wenn heute noch tausende SPD-Mitglieder dieser Partei noch nicht den Rücken gekehrt haben, obwohl sie mit deren Vollständigkeit nicht einverstanden sind, so liegt es an einer ideologischen Einstellung. Die Anwendung der Einheitsfrontpolitik durch die Kommunisten geschieht nicht immer in den richtigen Formen. (Lebhafte Weiberprotest.) Die Arbeiter sind zum Kampf gegen den Faschismus noch nicht bereit, das zeigt das Pinnenchen des Schönhauses. (Lebhafte Weiberprotest.) Die Lagerforderungen müssen im Vordergrund unseres Kampfes stehen. Die Stellungnahme in den Gewerkschaftssträgen halte ich nicht für richtig. Wir müssen in den Gewerkschaften arbeiten und unserem Kampf mit aller Konsequenz führen. (Zwischenrufe: Ich will ja!) Und der Sowjetunion lassen wir Jungvolk nicht nicht zugehören und sind bereit. Wir geben jedem Kämpfer mit unserem Leben zu verhindern.

Gen. S. (RSPD) erwidert in scharfer, aber kompromissloser Weise dem jugendlichen Arbeiter. Die Frage hat uns ist: Wie reisen wir die Schwestern wieder, die die sozialdemokratischen Führer und die Gewerkschaftsführer zwischen den kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern zusammenhaben. Gegen die Politik der sozialdemokratischen Führer gilt es den scharfen Kampf zu führen.

Die Arbeiterehre ist keineswegs entmoralisiert. Das zeigen die Kämpfe an der Ruhr, in Berlin und anderen Orten des Reiches. Die Organisierung von Ressortkämpfen ist unsere Hauptaufgabe. Wir müssen die Rote Einheitsfront ausarbeiten und den Kampf aufnehmen gegen alle die, die sich dieser Einheitsfront entgegenstellen.

Der Reichsjugendring zu Chemnitz am 29. März müssen tausende revolutionäre Jugendliche erzielen. Die rote Jugendbrigade gegen Faschismus, in untere Front. (Lebhafte Weibliche Zustimmung.)

Gen. S. (USPD) fordert zur Stärkung der revolutionären Front des Kriegs- und Arbeitskampfes auf.

Gen. S. ... Magdeburg, bildete das Bild der erstaunlichen Kapellen und die Schlosserarbeiten der noch im Betrieb Seidenfabrik. In der Fabrik, an der Metallwaren im Büro, im Werkraum, überall werden die Frauen ausgebaut und mit Hungerlöchern überpeitscht. Eine neue Gesellschaftsbaustofflinie hat eingerichtet. Mit diesen Arbeitern und der Arbeiterin zum Kampf gewinnen für die Rote. Gleiches Jahr für gleiches Arbeit. (Lebhafte Zustimmung.)

Gen. S. (USPD) verlädt die, die Schrein zum Stoff, die freie Wirtschaftstheorie zu propagieren und erklärt, daß man mit geistigen Waffen allein den Stoff des Kapitalismus besiegen kann. Seine Ausführungen riefen herzliches Übereinstimmen des gesamten Kongresses hervor.

Gen. S. (Bergerbeiter) bildete den Bericht der Reaktionen an den Kämpfen und erklärt, daß er als Parteiloser keine Aufgabe darin habe, alle Kräfte für die Schaffung der Einheitsfront zum Kampf gegen Faschismus einzulegen.

Gen. S. (Chemnitz) erklärte: Wir müssen über die Zusammenkämpfe hinweg den Kampf um das Endspiel führen. Auf dem Boden des Protektorats muß übergeben: Sturz der kapitalistischen Gesellschaft.

Gen. S. (SBD): Ich bin gewillt, mit aller Kraft Kämpfer für die Einheitsfront zum Kampf gegen Faschismus zu werden. Die Kommunisten hoffen den RSDP-Büro über den Kampf im Rahmen der RSDP-Mitgliedschaften einzulegen. Wir müssen das mit die Augen öffnen. Wir müssen, was uns Rote und Roten werten und kennen bis die Rote Propaganda gegen sie einsetzen. Russland ist unter Zensur. Dort allein kann man den Sozialismus auf.

Wie wollen gemeinsam mit den kommunistischen Jugendverbänden marschieren: So ist unter Moskau (Gesamt-Bericht).

Massenkampf gegen den Faschismus!